

Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage:
Festgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Hachenburger Tageblatt.

Wochen-Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:
H. Kirchhabel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:
H. Kirchhabel, Hachenburg.

Nr. 151. Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1.50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Samstag den 1. Juli 1911

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg.

3. Jahrg.

Rund um die Woche.

[Neue Rekorde.]

Man mag das Kurbuch drehen und wenden wie man will — eine Nacht oder einen Tag kostet die Fahrt München—Berlin auf jeden Fall. Darunter macht es selbst der schnellste Schnellzug nicht. Der Flieger Helmut Hirth aber hat die 530 Kilometer betragende Strecke, die vorgeschriebenen Aufenthalte in Nürnberg und Leipzig abgerechnet, in 5 Stunden und 41 Minuten zurückgelegt. Das ist natürlich Rekord, wenigstens für Deutschland. In Frankreich hat ein Flieger, Labuteau, eine fast ebenso lange Strecke in einer einzigen Tour ohne Zwischenlandung gemacht. Immerhin: nun sind wir auch „Klasse“ geworden. Nach diesem glänzenden Flug München—Berlin kann uns das niemand mehr bestreiten. Und vor allem war es ein Flug mit Passagier, und das haben die Franzosen denn doch noch nicht gemacht. Sie ziehen die Einzelzüge vor, obwohl diese militärisch wertlos sind. Jetzt wird es nicht mehr lange dauern und das letzte Restchen Vorprung, das die Franzosen noch haben, ist getilgt. Aus ihr's mit ihrer Revanchehoffnung auf die „vierte Waffe“.

Gleichzeitig mit Hirth flattert auf die glücklichen Berliner, die alles zuerst sehen müssen, die Einladung zu einer Vorführung des unbemannten Bootes nieder. Dieses Wunderding wird in den nächsten Tagen auf dem Havel so hin- und herfahren, wie es der Führer haben will, der gemächlich — am Rande sitzt und zwar auf der Terrasse des „Kaiserpavillons“, des bekannten Restaurants für gut zahlende Ausflügler. Das Boot hat eine drahtlose Empfangsstation an Bord. Drahtlos kommen die Befehle, der fliegt ein Stöpsel um, dort geht ein Hebel zurück, da dreht sich ein Rädchen — und das Fahrzeug schließt durch die Wellen und weicht gehorham jedem Hindernis aus, wie sein Führer am Lande es will. Welche Perspektiven eröffnen sich uns! Rund um Helgoland schwimmen Torpedos, mit einem Telefunkenempfänger über Wasser, in der See. Es naht ein feindliches Kriegsschiff, und auf dem Helgoländer Oberland mobilisiert man nun die Torpedos. In voller Fahrt geht eines von ihnen auf den Feind los. Der wendet und will dem Schuß entgehen. Aber auch die Torpedos schwanken, heften sich an seine Riesen, holen ihn ein und bohren ihn in den Grund. Das ist wirklich der Rekord aller Rekorde. Und der Erfinder, ein bayerischer Lehrer namens Hirth, glaubt, auch unbemannte Luftschiffe einst so dirigieren zu können, daß sie über den Feind dahinstreichend, Verderben nach unten speien.

In der Politik werden die Höchstleistungen natürlich auch übertroffen. Hier schlägt wiederum Frankreich alle Rekorde. Der neue französische Kriegsminister, der erst oberster Vorgehender aller alten Generale ist, Meunier, hat es als ehemaliger aktiver Offizier bis zur hohen Charge des — Leutnants gebracht, des Leutnants in einem Jägerbataillon. Welcher Trost für alle Leutnants der glorieichen französischen Armee! Wenn ihr Oberstie nachhins anhaucht, dann können sie sich entrüsten stellen und sagen: „Herr Oberst, noch ein einziges Wort — und ich sperre Sie ein, wenn ich erst Kriegsminister bin!“ Minister der öffentlichen Arbeiten ist gleichzeitig ein Sozialdemokrat geworden. Marineminister blieb ein Journalist. Unterrichtsminister möchte nachhins ein Bedienter werden. Justizminister ein Winkeladvokat. Das könnte dann kaum jemand den Franzosen nachmachen — sie wären nahezu unerreichtbar.

Das englische Krönungsfest hat mit der großen Flottenparade bei Spithead seinen Abschluß gefunden. In englischen Zeitungen liest man, daß „noch niemals“ eine solche Seemacht auf einem Fleck versammelt gewesen ist. Das ist doch ganz natürlich, denn die englische Flotte wird nicht kleiner, sondern wächst von Jahr zu Jahr um einen Bruchteil, und so war die Krönungs-Flottenparade unter Georg V. natürlich großartiger, als die unter Edward VII. Aber eins vergessen die Engländer. Der schnellste und modernste Panzerkreuzer befand sich nicht in ihren Reihen, sondern unter den Gästen, und das war — der deutsche „Bon der Tann“. In unserem Schiffbau, in dem wir früher nachhinken, sind wir jetzt auch zu Rekordleistungen gekommen. Dreadnoughts hin, Dreadnoughts her, wir fürchten diese „Fürchtenrichte“ nicht. Nach Österreich-Ungarn, das sich bei seinen Flottenbauten stets durch besondere Überlegenheit auszeichnet hat, hat das erste Exemplar einer Serie vorzüglicher Riesenschiffe zu Wasser gebracht, den „Viribus unitis“, und wird über kurz oder lang im Mittelmeer ein ernstes Wortchen mitzusprechen haben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Der preussische Landtag hat bekanntlich zur Förderung der Jugendpflege aus Staatsmitteln einen Fonds von 1 Million Mark bewilligt. Von den Provinzialregierungen, denen inzwischen der entsprechende Anteil bewilligt wurde, werden jetzt aus diesem Fonds die Beiträge zur Verteilung gebracht. Berücksichtigt werden die Vereinigungen, die sich die Pflege der Jugend auf nationaler Grundlage zur Richtschnur gesetzt haben.

Sportvereine, Turnvereine, Lehrlings- und Jünglingsvereine, Freie oder Zwangsfortbildungsschulen usw. erhalten je nach Stärke und nach Umfang ihrer Wirksamkeit Beiträge bis zu 1000 Mark. Über die Verteilung sowie die praktische Verwendung dieser Beihilfen ist am Jahreschlusse den Regierungen Bericht zu erstatten.

* In Berlin fand am 30. d. M. die Konstituierung eines Verbandes statt, der den Zweck haben soll, die deutschen Lebensversicherungsgesellschaften und alle diejenigen Unternehmungen wie Einzelpersonen, deren Eigentum durch die beabsichtigte Einführung des italienischen Staatsmonopols für die Lebensversicherung gefährdet ist, zu einem gemeinsamen Vorgehen zu sammeln. Der Verband beabsichtigt, zunächst sich in einer eingehend begründeten Darstellung an die deutsche Reichsregierung zu wenden und um Wahrung der deutschen Interessen zu bitten.

* Die seit einiger Zeit zum Besuch im Kieler Hafen weilenden amerikanischen Kriegsschiffe haben von Kiel aus die Rückfahrt nach New York angetreten. Über die Abfahrt wird berichtet: Als die amerikanischen Schiffe von ihren Bojen loswarfen, setzte das deutsche Flaggschiff das Signal „Glückliche Reise“, worauf die Amerikaner durch Signal dankten. Die Mannschaften der deutschen Kriegsschiffe brachten den Scheiden dreifache Hurra, die in gleicher Weise erwidert wurden.

* Zahlreiche Marine-Techniker in Kiel hatten in Eingaben an ihre vorgelegte Behörde zum 1. Juli um Abänderung ihres Dienstvertrages gebeten, der, wie sie erklärten, nicht denjenigen Verträgen entspreche, die sonst Reichs- und Staatsbetriebe abschließen. Da diese Gesuche abgelehnt wurden, haben sämtliche Techniker der Marine-Intendantur und der Garnison-Bauämter in Kiel beschlossen, künftig die Annahme des Vertrages abzulehnen und ihre Unterschrift zu verweigern. Wie hierzu noch aus Kiel gemeldet wird, wollen sich die marineteknischen Beamten in Wilhelmshaven dem Vorgehen der Kieler Techniker anschließen.

Italien.

* Auch bei den italienischen Staatsmännern beginnt sich sozialpolitischer Ehrgeiz zu regen. Augenblicklich liegt der Deputiertenkammer ein Gesetzentwurf über staatliche Monopolisierung der Lebensversicherung vor, den der Handelsminister Ritti mit Eifer vertritt. Er meint in seinen Ausführungen, es handle sich um ein Unternehmen, das zu betreiben der Staat besonders befähigt sei, und das um so weniger vom Zufall abhängig sei, auf je größerer Grundlage es betrieben werde. Die staatliche Garantie für die Versicherungen werde im Volke den Sinn für den Wert der Fürsorge für die Zukunft steigern.

Portugal.

* Im Norden Portugals soll es trotz aller offiziellen Ablehnungen sehr stark gären und brodeln. Die monarchischen Verschwörer rühren sich. Um für alle Fälle vorbereitet zu sein, ordnete die Regierung größere Truppenkonzentrationen in Oporto an. Nach Mitteilungen, die verschiedene Deputierte aus dem Norden erhalten haben, steht angeblich ein Einfall der Verschwörer von Spanien aus unmittelbar bevor.

Nordamerika.

* Eine Anzahl neuer Trustprozesse steht in den Vereinigten Staaten bevor. Verschiedene Gesellschaften, welche neun Drahtwerke bildeten, werden der Verletzung der Trustgesetze beschuldigt, unter ihnen zwei Untergesellschaften des Stahltrusts, nämlich die Trenton Ironworks und die American Steel Wire Company. Ferner sind 87 Einzelpersonen neu angeklagt worden. Bekanntlich ist aber bei allen diesen Prozessen praktisch bisher nicht viel herausgekommen. Die angeklagten Trusthäupter dürften sich deshalb sicherlich keine großen Sorgen machen.

Aus In- und Ausland.

* Frankfurt a. M., 30. Juni. Die hiesigen Stadtverordneten nahmen mit größerer Majorität einen Magistratsantrag auf Errichtung einer Stiftungsuniversität in Frankfurt a. M. an.

* Paris, 30. Juni. Nach Nachrichten aus Marokko beabsichtigt General Moinier, im August mit dem Gros der Truppen von Fes nach der Schanja zurückzukehren.

* Lemberg, 30. Juni. In der Umgebung von Kalusz kam es infolge lebhafter Wahlagitation zu Bauernunruhen. Bei einem Zusammenstoß zwischen Militär und Aufständischen wurden 200 Personen verwundet und mehrere getötet.

* London, 30. Juni. Hunderttausend der ärmsten Schüler Londons waren heute im weiteren Verlauf der Anordnungsfeierlichkeiten zu einer Extra-Schulfeier in den Kristallpalast geladen. Auch das Königspar war zu der Feier erschienen. Es war dem Sinne wie auch dem Verlauf nach vielleicht die eigenartigste und hübschste Veranstaltung während der gesamten Anordnungsfeierlichkeiten.

* London, 30. Juni. Nach Meldungen aus Godebald bestritten sich die Verluste, die die türkischen Truppen dort, bei den Kämpfen am 17. d. M. erlitten, auf 2000 Mann.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Das Befinden des Prinzen Joachim von Preußen bessert sich stetig. Der Prinz unternimmt bereits täglich kurze Spaziergänge im Park des Neuen Palais bei Potsdam, bei denen er allerdings noch immer einer Stütze bedarf.

* Rüst und Rüstin Bälom sind zum Besuch beim

Grafen Krumpholtz von Wundt auf Schloss Wundtswalde im Königreich Sachsen eingetroffen, wo sie bis zum 5. Juli verweilen werden. Ab dann erfolgt die Abreise über Hamburg nach Nordern.

* Am 1. d. M. ist der Präsident des Königlich preussischen Statistischen Landesamts, Vizepräsident Geheimrat Dr. phil. h. c. Emil Bend aus seinem Amte geschieden. 45 Jahre hindurch hat er der Statistik angehört und seit 1882 hat er sie geleitet. Der Geheimrat steht im 79. Lebensjahre.

* Der mexikanische Expräsident Porfirio Diaz traf zu längerem Aufenthalt in Bad Nauheim ein.

Kongresse und Versammlungen.

* Deutscher Städtetag. Der 3. Deutsche Städtetag wird (nicht wie anfangs bestimmt war, am 7. und 8. September), sondern am 11. und 12. September in Kofen stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Bericht des Vorstandes über die Prüfung der Kreditverhältnisse der deutschen Städte, Stellungnahme zur Frage der Arbeitslosenversicherung und Antrag München, betreffend Neueinteilung der Reichstagswahlkreise.

* Deutsche Kinderhortkonferenz. Die deutsche Zentrale für Jugendfürsorge veranstaltete in der Internationalen Hygiene-Ausstellung die Erste Deutsche Kinderhortkonferenz unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern der Zentrale angeschlossenen sozialen und karitativen Organisationen und Vereine. Über die Grundzüge, nach denen die Auswahl der Kinder für die Orte vorgenommen werden soll, referierte Fräulein v. Gierke, die Vorsteherin des Jugendheims in Charlottenburg. Sie wandte sich gegen die planlose Vermehrung der Orte und noch stärker gegen die planlose Aufnahme der Kinder. Es ist vielmehr notwendig, daß sich die Orte organisch der allgemeinen Volkserziehung anordnen. Die Orte sollen errichtet werden im Anschluß an einzelne Gemeindefunktionen, unter Zuweisung von eigenen Räumen in der Schule. Der Betrieb muß in ständiger Fühlungnahme mit Lehrer und Schule stehen. Nach längerer Aussprache wurde eine Resolution in diesem Sinne angenommen. Über die Beschäftigung der Kinder in den Kinderhorten referierte Frau Drösch vom Vestalozog-Präsidium in Berlin und Direktor Dr. Wabst-Weipzig, Schulleiter des Kinderhortes in Berlin. Die Konferenz hat sich der Frage, inwieweit sich eine Verstaatlichung oder Verstädtlichung der Kinderhorte empfiehlt. Die Majorität war der Meinung, daß eine Verstaatlichung oder Verstädtlichung nicht zu empfehlen sei.

Soziales Leben.

* Streikwahlen in Hull. Zu stürmischen Auftritten kam es anlässlich des britischen Seemannstreiks in Hull. 20 000 ausländische Seeleute und Hafenarbeiter waren versammelt, um die Bedingungen anzuhören, die von den Vertretern der Reederei und denen der Arbeiter unter der Mitwirkung Mr. Wainwright vom Arbeitsministerium vereinbart wurden. Als Mr. Hill, der Organisator der Seemannsunion, die Bedingungen vorlas, ertönten laute Rufe: „Nieder wollen wir hungern!“ Später fanden ernste Krawalle statt. Drei Polizisten wurden schwer und eine größere Anzahl von Personen leichter verwundet. — Außerordentliche Schwierigkeiten verursacht der Seemannstreik bereits wegen der Verpflegung der großen Städte im Norden Englands. Hull ist der Hauptimporthafen für Butter, Margarine, Eier und andere Lebensmittel; durch die Stilllegung des Hafenverkehrs ist jedoch die Zufuhr von Nahrungsmitteln abgeschnitten, und diese sind somit sehr knapp und teuer geworden.

Hirths Rekordflug.

Einer bisher in Deutschland nicht erhörten Bravourleistung im Flugsport darf sich der Aviatiker Helmut Hirth rühmen. Er hat die Strecke München—Berlin bei zwei Zwischenlandungen ohne den geringsten Unfall in 5 Stunden 40 Minuten, also durchschnittlich 100 Kilometer in der Stunde, zurückgelegt, da die Entfernung in der Luftlinie zirka 540 Kilometer beträgt. Er hat sich durch diesen Flug den Rathreiner-Preis von 50 000 Mark errungen.

Hirth ist auf seinem Erich-Kumppler-Eindecker „Laupe“ mit einem Passagier Donnerstagabend 6 1/2 Uhr in München aufgestiegen und kurz vor 1/9 Uhr in Nürnberg gelandet. Freitag früh um 4 1/2 Uhr setzte er seinen Flug fort, landete 6 Uhr 50 Minuten in Leipzig und flog eine Stunde später von dort weiter nach Berlin, wo er 9 Uhr 8 Minuten sicher auf dem Flugplatz Johannisthal landete. Die reine Flugzeit beträgt etwa die Hälfte der Zeit, die ein Flug für diese Strecke braucht. Im ganzen hat die Reise 14 1/2 Stunden gedauert; die Bedingung für die Konkurrenz verlangte nur, daß der Aviatiker in 36 Stunden von der hagerischen bis zur preussischen Hauptstadt flöge. Die Zwischenlandungen in Nürnberg und Leipzig waren vorgeschrieben. Der Flugapparat hatte nicht die kleinste Panne, kein Draht brauchte erneuert zu werden.

Der erfolgreiche Flieger war ebenso wie sein Begleiter, der Fabrikant Dierlam, bei der Ankunft in Berlin ganz frisch. Wie sie erzählten, war besonders die Zurücklegung der letzten Strecke von Leipzig bis Berlin eine ungeheure Anstrengung infolge der heftigen Winde. Der Apparat flog hier in einem Tempo von 120 Kilometer in der Stunde. Vorher hatten die Flieger eine wunderbare Fahrt, besonders auf der Strecke Nürnberg—Leipzig. Hirth konnte ganze Strecken lang das Steuer loslassen, Bettungen lesen und Zigaretten rauchen. Die Landung in Johannisthal war freilich gefahrlos wegen des Windes, sie erfolgte aber schließlich glücklich.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 2. und den 3. Juli.

Sonnenaufgang 3⁴⁵ (3⁴⁴) | Mondaufgang 11¹⁰ B. (12¹⁰ B.)
Sonnenuntergang 8²⁴ (8²³) | Monduntergang 11⁴⁰ B. (11⁴⁰ B.)

2. Juli: 1714 Komponist Christoph Willibald Gluck auf Weidenwang in der Oberpfalz geb. — 1724 Dichter Frieder. Gottlieb Klopstock in Quedlinburg geb. — 1778 Kulturphilosoph Jean Jacques Rousseau in Emmenthal bei Paris gest. — 1843 Sam. Christian Friedr. Dahnemann, Begründer der Homöopathie, in Paris gest. — 1850 Engländer Staatsmann Sir Robert Peel in London gest. — 1871 Viktor Emanuel, Kaiser von Italien, in Rom geb. — 1871 Viktor Emanuel, Kaiser von Italien, in Rom geb. — 1871 Viktor Emanuel, Kaiser von Italien, in Rom geb.

3. Juli: 1676 Leopold I., Kaiser von Anhalt-Desau („der alte Dessauer“) in Dessau geb. — 1868 Sieg der Preußen bei Königgrätz. — 1898 Der nordamerikanische Admiral Sampson vernichtet die spanische Flotte unter Cervera bei Santiago de Cuba.

□ **Geheimte Zeitbilder.** (Musik als Haarwuchs, mitte.) Den Virtuosen der Musik — erkennt man auf den ersten Blick — an seinen Haaren, die in Mengen — ihm lang vom Kopf herunterhängen. — Bisher ward dieses Phänomen — von den Gelehrten übersehen — bis endlich in dem Vankeeland — ein Arzt des Rätsels Lösung fand: — Er sieht in allen diesen Fällen — nur Wirkungen der Kitzelwellen: — denn sie geraten stets ins Schwingen, — wenn Töne der Musik erklingen, — wobei sie gleich das Haar massieren — und so zu seinem Wachstum führen. — Wie leicht doch oft ein großer Geist — der Welt den Weg zum Glück weist! — Der ganze Haarwuchsschwundelmarkt — wird tot gemacht und eingefahrt, — und neue Hoffnung dürfen schöpfen, — die Träger sind von tauben Köpfen. — Man wird mit duftenden Pomaden — nicht mehr das schwere Haupt beladen, — man wird nicht nach Essenzen greifen — und wird nicht Salben oder Seifen — mit Eifer zur Verwendung bringen, — das dünne Schädeldach zu düngen. — Die schönste Gabe wird kuriert, — wenn man sie in Konzerte führt; — doch nimmt man anstatt dessen auch — das Grammophon gern in Gebrauch. — Man zieht es auf und steckt nur noch — den Kopf recht tief ins Richterloch, — wo er alsdann so lange weilt, — bis die verdammte Kahlheit heilt. — Gefährlos ist die Prozedur — wie selten eine Wunderkur, — doch möglich ist, daß dann und wann — ein Stirn dabei verblühen kann.

Hachenburg, 1. Juli. Unsere freiwillige Feuerwehr wird sich an dem am 8., 9. und 10. Juli in Herborn stattfindenden Feuerwehrtag mit ungefähr 25 bis 30 Mann beteiligen. Diese fahren Sonntag morgens 4.45 Uhr bis nach Korb, marschieren dann nach Bahnhof Marienberg-Langenbach und treffen um 8.29 Uhr in Herborn ein. Die Rückfahrt erfolgt mit dem letzten Zug, der 12.06 Uhr hier eintrifft. Zu der Festlichkeit wird unsere Wehr in der neuen Uniform und dem neu angeschafften schwarzen Lederhelm erscheinen.

-L. Schützenfest. Der Schützen-Verein Hachenburg C. B. feiert am Samstag den 15., Sonntag den 16. und Montag den 17. Juli sein 223. Schützenfest mit Vogel- und Scheibenschießen, Festzug und Ball. Der Ball ist diesmal Sonntags und zwar im „Hotel Nassauer Hof“. Samstags nachmittags wird der Königsvogel, welchen Se. Durchlaucht der Graf von Hachenburg gestiftet hat, in feierlichem Zug zum Scheibenstand gebracht und dort abgeschossen. Wir kommen noch auf das Fest zurück.

* **Blut geschächteter Tiere genussuntauglich.** Nach einer neuen Ministerialverordnung ist das Blut der durch Halschnitt (Schächtchnitt) getöteten Tiere als genussuntauglich anzusehen, da, stets durch Mageninhalt verunreinigt, jedenfalls eine einwandfreie Feststellung nicht möglich ist, daß eine Verunreinigung nicht stattgefunden hat.

Aus dem Oberwesterwaldkreis, 30. Juni. Wie schon früher mitgeteilt, findet die diesjährige Generalmusterung im Oberwesterwaldkreis am Dienstag den 4., Mittwoch den 5. und Donnerstag den 6. Juli in Marienberg im Gasthof zur Post, morgens 9¹⁵ Uhr jeden Tag beginnend, statt. Zu derselben haben alle im hiesigen Kreise

wohnhaften nicht Zurückgestellten, gleichgültig ob sie im diesseitigen oder in einem anderen Bezirke gemustert worden sind, zu erscheinen. Fehlen oder Zuspätkommen wird bestraft, der Lösungsschein ist mitzubringen. Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein ärztliches Attest einzureichen.

Besterburg, 28. Juni. Am letzten Samstag den 24. d. M. weilte Frau Staatsminister von Rheinbaben, die Gemahlin des Oberpräsidenten der Rheinprovinz hier. — Eine Kommission von vier Herren aus dem Kultus- und Finanzministerium traf hier ein und stieg bei dem Herrn Landrat ab. Dieselbe besteht aus den Herren Geh. Oberregierungsrat Klotz, Geh. Oberregierungsrat Henschen, Baurat Stof als Vertreter des Ministers der geistlichen Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten, sowie Herrn Geh. Oberfinanzrat Vöhlen als Vertreter des Finanzministers. Die Kommission wird die Schulbauten in einigen Teilen des Kreises besichtigen. Zweck der Bereisung ist die evtl. Gewährung höherer Schulbaubehilfen.

Aus Nassau, 29. Juni. Ein Lehrer in der Nähe von Wiesbaden hatte einem Jungen Arrest gegeben, weil er trotz Verwarnungen wiederholt ohne gewichtige Ursache zur Schule kam. Darauf erschien die Mutter mit einer Hacke im Schulhof und verlangte Rechenschaft, auf die sich der Lehrer nicht einließ. Folgenden Tages brachte die Mutter den Jungen im Schubkarren mit gewichtigen Stiefeln zur Schule, damit er sie unterwegs nicht beschmutze.

Wiesbaden, 29. Juni. Bei der Polizeihundepreife, die auf der Landwirtschaftsausstellung in Cassel stattfand und zu der nur deutsche Schäferhunde zugelassen waren, erhielt der Kriminalinspektormann Deder von hier auf den Rüden „Zell von der Kriminalpolizei“ den Siegerehrenpreis und den ersten Preis. Für „Zell“, der bereits Sieger von 1910 war, wurden dem Besitzer ganz enorme Angebote gemacht, besonders aus Frankreich, wo die deutschen Schäferhunde außerordentlich beliebt sind. Wie verlautet, beträgt das höchste Angebot 12 000 Mk. Deder will aber vorläufig den für die deutsche Zucht so wertvollen Hund nicht abgeben. Man sieht, die Hundezucht lohnt, wenn man Glück hat.

Frankfurt, 30. Juni. Nach längeren ausgiebigen Debatten stimmte die Stadtverordnetenversammlung gestern Abend der Beteiligung der Stadt an der Errichtung einer Stiftungs-Universität nach den Anträgen des Sonderausschusses mit 47 bürgerlichen gegen 19 sozialdemokratische Stimmen zu. Die Zusatzanträge der Volkspartei, die Garantien in Bezug auf die Vorkosten und Finanzfragen schaffen, wurden einstimmig angenommen.

Cassel, 30. Juni. Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft hielt am vergangenen Samstag hier ihre Jubiläumsversammlung ab. Die Verhandlungen leitete Rittergutsbesitzer v. Stodhausen. Nachdem am Schlusse einer Begrüßungsansprache ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht worden war, wurde die Abendung eines Fuldigungs-Telegramms beschlossen. Den Jahresbericht für 1910 erstattete Rittergutsbesitzer v. Freier-Hoggenrade. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar d. J. 17 790 (gegen 16 956 in 1910). Die Gesamteinnahmen betrugen 1 666 514 Mk., die Ausgaben 1 550 779 Mk., so daß ein Ueberschuß von 215 735 Mk. erzielt wurde. Die Hamburger Ausstellung hat einen Ueberschuß von 55 195 Mk. erbracht. Der Jahresbericht und die Rechnungsablage wurden genehmigt und Entlastung erteilt. Sodann wurde einstimmig beschlossen, daß die für 1912 in Breslau

projektierte Wanderausstellung der Gesellschaft wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche ausfallen soll. Die Tagungsgemäß erforderlichen Ergänzungswahlen des Präsidiums und des Gesamtausschusses wurden nach den Anträgen des Ausschusses für die Zeit vom 1. Oktober 1911 bis 30. September 1912 bzw. 1913 vorgenommen. Die gleichzeitig damit verbundene Wanderausstellung war sehr reich besetzt und wurde insgesamt von 194 754 Personen besucht. Trotz dieses zahlreichen Besuches rechnet man mit einem Defizit von rund 100 000 Mk. Die in Verbindung mit der Wanderausstellung veranstaltete Kolonialwirtschaftliche Ausstellung hat sich allgemeiner Anerkennung erfreut und wurde von einer der zugkräftigsten Teile der Ausstellung betrachtet.

Köln, 29. Juni. Bei prächtigem Wetter gestaltete sich die heutigen Schaulflüge zu einem großen Ereignis. Der Andrang des Publikums war gewaltig. Eyring stieg auf einem Albatros-Doppeldecker um 7.23 Uhr am ersten auf. Als nächster folgte Jeannin auf einem Doppeldecker. Von dem bewachbarten Flugplatz auf der Merheimer Heide kam der junge Frankfurter Flieger Wertgen, um unter dem Jubel der Zuschauer glatt zu landen. Kurz hintereinander stiegen nun elf Flieger auf, darunter Jeannin mit einem Passagier. Eyring blieb 70 Minuten in der Luft und ging erst nieder, als ein Böllerschuss den Schluß des Fliegens ankündigte.

Kurze Nachrichten.

Die Eisenbahnabteilung in Montabaur wird vom 1. Oktober d. J. ab aufgehoben. — In Obersfeld wurde ein 12-jähriger Knabe von einer Güterzugmaschine angefahren. Er erlitt einen Schädelbruch und innere Verletzungen. — In der Generalversammlung des Escher Spar- und Darlehnskassen-Vereins in Esch wurde beschlossen, aus dem Raiffeisenverband, dem der Verein angehört, auszutreten. — Der Buchhalter Schunt vom Vorwerkverein in Wiesbaden hat Planto-Scheds ausgegeben, welche mit der Unterschrift des Maurermeisters Baum von Auringen versehen waren und hat die Beträge erhoben. Der Vorwerkverein ist dadurch um 20 000 Mk. geschädigt. — Die zwei aus der Kälte in Eichberg entsprungenen Kanten sind im Felde bei Esch aufgefunden und der Anstalt wieder zugeführt worden. — Der in Eschburg v. d. G. erscheinende „Lammsbote“ feiert am 1. Juli sein 50-jähriges Bestehen und gibt aus diesem Anlaß eine Nummer heraus. — Der Privatier Jöng aus Buchmann geriet an der Eschersheimer Landstraße unter ein Automobil und erlitt schwere Verletzungen, aus denen er nicht zu erholen scheint. — Beim Streuen von Superphosphat und Kainit erlitten zwei Landwirte in Marburg durch geringfügige Hautabstürzungen an den Händen Blutergüsse, woran der eine starb und dem anderen der Arm amputiert wurde. — Mit dem am 9. Juli in Herborn stattfindenden Feuerwehrfest wird zugleich ein Kornblumentag verbunden werden. Der Geld soll für frange und hilfsbedürftige Veteranen verwandt werden. — Dem Sohne einer in Siegen wohnenden Familie wurde vorige Sonntag beim Spielen von einem andern Jungen mit einer Pistole blühe ein Auge ausgeschossen. — Porfirio Diaz, der frühere Präsident von Mexiko ist mit seiner Familie in Bad Nauheim eingetroffen, um dort längeren Aufenthalt zu nehmen. — Im Zoologischen Garten in Frankfurt ist die Maul- und Klauenseuche vollständig erloschen. — Der Ehefrau des Bahnwärters Willig Stolz in Esch i. Rhg. wurde für treue geleistete Dienste ein Schrankenwärterin das Erinnerungszeichen verliehen. — Die sämtlichen Reederien in Mainz beschlagnahmten Raschinsien verlangen Lohnerhöhung. Bei Nichtbewilligung drohen sie, in den Streik zu treten. — In Cassel ist beim Feueranmachen mit Petroleum ein 14-jähriges Elisabeth Schramm von den Flammen ergriffen und vollständig verbrannt. Beim Spielen in einer Sandgrube in der Vorort Niederzwehren wurde der Schüler Brinmann erschlagen und getötet.

Nah und fern.

○ **Von der Kieler Woche.** Der Kaiser nahm an Bord des „Meteor“ an der Weltfahrt des Kaiserlichen Jacht-Klubs und des Norddeutschen Regatta-Vereins von Kiel nach Travemünde teil. Das amerikanische Geschwader hat den Kieler Hafen schon verlassen.

Peter Forlen

Roman von Heinrich Otto Voß.

10) (Nachdruck verboten.)

Aber der Doktor wollte nicht, und zwar aus vielfacher Erfahrung. „Danke, mein Jung“, antwortete er, an den Wagen tretend, „ich habe auch nur eine Halbschale. Der Wind aber kommt von vorn, und da läßt ich in einem Bindfang, deshalb fahre ich lieber im offenen Wagen.“

„Na“, meinte Peter, „ist hem' mi dat of all so dacht, un dertwegen hem' it Sei hier 'ne lütte Stuw' taurecht mast.“

Der Arzt blühte in den Wagen und bemerkte eine sonderbare Vorkehrung. Der hintere Polster war abgehoben und mit Stricken an die Rücklehne des Aufschobes gebunden. Darunter lag auf dem Wagenboden ein Bund Stroh.

„Verzeihen S‘“, sagte Peter, auf das Stroh weisend, „Sei sind man lütt, un dorob hem' it rekent. Wenn Sei sif up dat Stroh litten, dann siften Sei niedrig un mit dem Rücken gegen den Wind, un de Storm jagt öwer Sei weg, as wir'n Sei in 'ne Stuw. Denn verfühlen dörsen Sei sif hüt nich.“

„Das ist ja prächtig!“ rief der Alte aus. „Doris, bloß noch eine Decke!“ — Doris brachte sie, und fort ging es in die Nacht hinein dem Deiche zu.

Es mochte die fünfte Morgenstunde sein, als Peter mit dem Arzt vor dem Fischerhaus am Dänenberge hielt. Schlimm war die Nacht gewesen, sowohl für Peter auf dem Boot als auch für die Frauen daheim. Denn die Kranke hatte sich im Fieber hin und her geworfen, geschrien und gerollt und war kaum zu halten gewesen. Wie ein Reiter in höchster Not wurde der Arzt daher begrüßt. Er trat ans Bett, und da er aus Peters Erzählung riefte, was die Kranke ausgestanden hatte, so war ihm nach kurzer Untersuchung schon klar, daß hier ein Nervenfieber mit einer Gewalt ausgebrochen war, wie es selten vorkommt.

Er schloß ihr sofort ein Beruhigungsmittel ein, gab Beruhigungsmittel zur weiteren Behandlung, besprach einige Erscheinungen, die eintreten könnten oder mühten, und fand namentlich bei der klugen Stina weit mehr

Verständnis für seine Worte, als er erwartet hatte. Außerdem versprach er, jeden dritten Tag wiederkommen, da er in der Nähe einige Kranke behandelte.

Als er nach etwa einer Stunde wieder heimfuhr, wußte er erstens, daß das fremde Mädchen wirklich in guten Händen war, und zweitens, daß jeder Kenner von Frauenlichkeit Peters an Anbetung grenzende Liebe verliehen mühte.

„Herr Doktor“, sagte Peter zu ihm beim Abschied in Gardig, „Sie sind mein Trost. Reiten Sie das junge Mädchen, und ich will Ihnen mein Leben lang dankbar sein. Alle Kosten will ich tragen, und wenn ich den ganzen Ertrag aus dem Störfang in diesem Sommer hergeben sollte. Im vorigen Jahr waren das mehr als hundert Taler.“ — „Ich will tun, was ich vermag“, erwiderte der Alte lächelnd, „aber wegen der Kosten sei unbezorgt, das wird sich alles finden.“

Langsam fuhr Peter nach Tasig zurück, wo er zu seiner Freude nur den Knecht auf dem Hof traf. Er lieferte das Gefährt ab und trat auf dem Fußweg über die Frauen (Weide) den Heimweg an.

Wie Peter in den Verdacht der Strandräuberei kam.

Gegen Morgen des Tages, an welchem der Arzt im Fischerhaus am Dänenberg gewesen war, ritt ein Gendarm den Deich entlang derselben Gegend zu. Er schien besonderen Auftrag zu haben; denn als er in die Nähe des Hauses kam, zögerte er sein Pferd und spähte erst vorsichtig umher, als er langsam weiter ritt.

So war er bis zum Hofstorf gekommen, da hielt er plötzlich wieder und sprang vom Gaul. Sorgfältig prüfte er die frischen Wagenspuren, die in den Hof hinein und wieder hinaus führten. Auf dem geschlossenen Hof war alles still und nichts Verdächtigtes zu sehen, auch hatte offenbar kein Mensch seine eigene Ankunft bemerkt. Nach einigem Besinnen führte er das Pferd am Zügel über den Rosenstreifen am Fuß des Deiches neben dem Wege her und folgte der Wagenspur. Diese folgte endlich vom Deich weg über einen Feldweg um das Dorf herum nach der Landstraße. Auch dort war niemand weiter gefahren und so konnte er, im Trabe reitend, die Fährte bis zum Dorf Tasig verfolgen und sogar ermitteln, daß sie im Hof des Bauern Oldmann endete.

Der Gendarm war auf Verlangen der Zollbehörde infolge des Verdachtes des Diebstahls abgesandt worden, da man vermutete, daß Peter Strandraub verübt hätte. Seiner Instruktion gemäß schrieb er sofort eine kurze Meldung über seine Entdeckung, sandte sie durch einen Dänen an die Zollbehörde in Gardig und ritt selbst wieder nach dem Stranddorf zurück, stellte sein Pferd beim Strandwirt ein und suchte in der Nähe des Fischerhauses ein passendes Versteck auf, um die Bewohner zu beobachten.

Den ganzen Strand entlang gibt es zwar kein Gehölz oder größeres Buschwerk, dafür aber sind die vielen Gräben, welche die einzelnen Äcker und Weiden trennen und jedes Gehölz umgeben, mit dem schönsten Rohr dicht bewachsen. Einen solchen Rohrstück suchte der Gendarm auf, kroch hinein und begann damit sein einförmiges Tagewerk.

Der Zufall schien ihm günstig zu sein; denn er hatte noch gar nicht allzulange auf der Lauer gestanden, da sah er den ihm wohlbekannten Peter Forlen von Tasig her auf dem über Bienen, Äcker und Gräben führenden Fußwege ankommen. „Warte, du Strandräuber“, murmelte er vor sich hin, „wir wollen dir dein Handwerk schon legen!“ Wenn du wüßtest, was ich abgeplant habe, dann würde dir übel zumute sein, und deinen Helfershelfern dazu. Da kommt er nun von seinem Diebeswerk zurück, hat das gestohlene Gut weitergeschafft und geht so ungeschuldvoll in die Welt hinein, als wäre er der ehrlichste Mensch im Dänenreich. Aber du sollst schon deine Strafe kriegen, und wenn ich acht Tage lang hier im Stille stehen müßte!

Es war ihm wohl klar, daß eine zweite Ladung den ersten Wagen in der Nacht folgen würde, aber sein Versteck durfte er trotzdem nicht verlassen, da er strenge Weisungen erhalten hatte, Haus und Bewohner unausgeseht zu beobachten. Allmählich wurde ihm indessen die Geduld doch langweilig, zumal da er nicht einmal rauchen durfte, wenn er seine Anwesenheit nicht verraten wollte. Da dachte es ihm denn schon zu einer gewissen Unterhaltung, als sich gar nicht weit von ihm auf dem Deich ein paar halbwüchsige Jungen einfanden, die ihr Spiel da oben trieben. Sie steckten einige lange Stäbe in die Erde und befestigten Windmühlenspiele daran, rissen sie wieder ab und baigten sich darum. Das trieben sie stundenlang und schienen gar nicht müde zu werden. So sah dem Gendarm

o Deutsche Rosen-Ausstellung. In Briss bei Berlin ist die deutsche Rosen-Ausstellung eröffnet worden, die eine umfassende Übersicht über die verschiedenartigsten in Deutschland gezeigten Rosenarten bietet. Der Rosarium-Ausstellung Berlin-Briss hat hier unter offizieller Mitwirkung des Vereins Deutscher Rosenfreunde, dessen Protektorin die Kaiserin ist, des Vereins Deutscher Rosenzüchter und unter Beteiligung verschiedener Rosenzüchter aus Triest, Gießen, Dresden, Briss usw. eine ebenso schöne wie instructive Schau veranstaltet.

o Flugpost. Die Etappe des deutschen Rundflugs Münster-Köln ist bisher nur von einem Flieger, Vollmüller, zurückgelegt worden. Er erreichte nach gefährlicher Fahrt teilweise im strömenden Regen von Bielefeld über Neufeld Kiedrich Köln. Vollmüller hat in Münster definitiv die Fahrt über die Strecke aufgegeben und ist auf der Bahn nach Köln gefahren. — Die Teilnehmer des europäischen Rundflugs werden Montag den Flug über den Kanal von Calais nach London beginnen.

o Auf einem Distanzritt Danzig-Konstantinopel ist gestern der dem ersten Leibhusarenregiment in Langfuhr angehörende Leutnant v. Braun in guter Verfassung in der türkischen Hauptstadt eingetroffen; er hat den Ritt, den er am 19. Mai von Danzig aus antrat, auf einem in Geisfelde bei Wisniewo gezogenen fünf Jahre alten braunen Halbblut-Wallach zurückgelegt. Der Weg Danzig-Konstantinopel hat, in der Luftlinie gemessen, eine Länge von etwa 1700 Kilometer.

o Die in London verschwundenen Bremer Damen. Es hat sich herausgestellt, daß bei dem zeitweiligen Verschwinden der beiden Damen aus Bremen kein Verbrechen im Spiele war, sondern daß Frau Vogt in einem Unfall von Geistesstörung mit ihrer Gesellschafterin zerfahren in London gemacht hat. Sie fuhr auf einem Omnibus auf Geratewohl in London umher, bis sie abends in einem Hotel landeten. Am nächsten Tage wurde die Wanderung fortgesetzt, und die Nacht über fuhr sie zu meist in Droschken auf den Straßen herum. Durch den Wirt des Hotels wurden die Verschwundenen rekonstruiert. Die Gesellschafterin, ein 18-jähriges Mädchen, erklärte, sie habe der Frau Vogt blindlings vertraut, ohne ihre Geistesstörung zu ahnen. Die Dame hat übrigens schon vor einigen Tagen einen schweren Nervenanfall gehabt.

o Ein Wilderer-Drama. Der Förster Siegel aus Brambauer stieß in einer der letzten Nächte im Jagdgelände des Landrichters Westhoff-Dortmund auf einen Wilderer. Als der Beamte diesen anrief, erhob der Wilderer sein Gewehr, um einen Schuß abzugeben. Siegel kam ihm indes zuvor und streckte den Mann durch einen Schuß nieder. Der Scherworte wurde später als ein Arbeiter aus Balthrop rekonstruiert; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

o Amtsgeldunterdrückung. Der 28-jährige Leipziger Ratserpedit und Schulgelehrter Rüpfer hat 29 000 Mark amtliche Gelder einbehalten und mit dieser Summe das Weite gesucht. Als die Veruntreuung entdeckt wurde und Beamte in seiner Wohnung erschienen, war er bereits entflohen. 500 Mark Belohnung sind von der Kriminalpolizei auf die Ermöglichung seiner Festnahme bezogen. Der Wiederbeschaffung des Geldes geht es. Rüpfer soll in den letzten Wochen auffällige Nervosität gezeigt haben; seiner Braut schrieb er, er sei im Begriff, nach London abzureisen, sie möge später nachkommen. Natürlich ist es höchst unwahrscheinlich, daß er sich wirklich nach England gerand hat. Die 29 000 Mark waren für fällig gewordene Lehrgelder bestimmt.

o Frühe Roggenernte in der Mark Brandenburg. Auf den Feldern in der Mark ist man bereits mit der Roggenernte beschäftigt. Das Getreide wurde durch die warme Witterung zur frühen Reife gebracht und muß nun wohl oder übel eingefahren werden. Der Ertrag an Körnern läßt vielfach zu wünschen übrig, und auch das Stroh ist keine erstklassige Ware, da die Halme im Wachstum zurückblieben. Der Zwang, binnen kurzer Zeit die Ernte durchzuführen, hat es mit sich gebracht, daß

Arbeitskräfte nur gegen erhöhte Löhne gewonnen werden können.

o Die Hitze in New York. In dieser Woche ist Groß-New York von einer furchtbaren Hitzewelle heimgesucht worden. Wegen der drückenden feucht-warmen Luft ist gerade dort die Hitze schwer zu ertragen; die gepeinigten Menschen drängen sich in Massen an den Strand der See, um dort eine Linderung ihrer Qualen zu finden. Im Laufe eines Tages wurden 22 Personen schwer erkrankt ins Hospital gebracht, fünf am Schlaganfall sind inzwischen gestorben.

Bunte Tages-Chronik.

Schneidmühl, 30. Juni. Es ist festgestellt worden, daß nur Milch als Erreger der Typhusepidemie in Frage kommt, da das Wasser einwandfrei ist.

München, 30. Juni. Das Befinden Felix Mottis hat sich so verschlimmert, daß jede Hoffnung geschwunden ist.

Paris, 30. Juni. In Chalons sur Marne ist der Flieger Leutnant Trahon mit seinem Dornier-Flieger abgestürzt. Er erlitt einen doppelten Schädelbruch und starb kurz darauf.

Tokio, 30. Juni. Durch andauernden Sturm und Regen wurden neuerdings Überschwemmungen verursacht, die in ganz Japan große Verheerungen angerichtet haben; auch Menschenopfer sind zu beklagen.

New York, 30. Juni. Mr. Robert Beach, der in einem Stab die „Whitpool Rapids“ unterhalb der Niagarafälle durchschwimmen wollte, wurde drei Stunden im Strudel umhergeschleudert. Als man ihn aufsuchte, war er bewusstungslos; er liegt jetzt krank daneben.

Eine wunderbare Entdeckung.

Berlin, 30. Juni.

Vor einem gespannt lauschenden Auditorium, das aus berühmten Ärzten und Naturforschern zusammengesetzt war, trug heute der bereits durch verschiedene Forschungsresultate bekannte Professor Alexis Carrel, ein Franzose von Geburt, der in New York heimisch ist, die Grundzüge einer epochenmachenden neuen Entdeckung vor. Es ist ihm gelungen, menschliche

Gewebezellen außerhalb des Körpers

wachsen zu lassen und zwar in Blutplasma, d. h. einer blutflüssigen, die noch den die Gerinnung verursachenden Stoff, das Fibrin, enthält. In dieser Nährflüssigkeit wachsen nicht nur embryonale Zellen, sondern es gelingt auch, die Körpergewebe des voll entwickelten Individuums zur Vermehrung und selbständigen Fortentwicklung zu bringen. Man sah Gewebestücke der Milz, der Schilddrüse, des Knorpels, Nervenzellen und Gehirnstückchen, die in geradezu verblüffender Weise ihr Wachstum auf dem Carrellschen Nährboden erkennen ließen. Ein bedeutender Unterschied zeigte sich dabei zwischen den Zellen normaler Gewebe und denen von

bösartigen Geschwülsten.

Die Geschwulstzellen wuchsen schon in wenigen Stunden in außerordentlichem Grade, während das Wachstum normaler Körpergewebe langsamer verlief, dafür aber auch längere Zeit anhält, als das schon nach wenigen Tagen absterbende Geschwulstgewebe; es zeigt sich hier die Möglichkeit, Mittel und Wege zu finden, das Wachstum durch chemische oder physikalische Einwirkungen zu verhindern oder einzuschränken.

Der erfolgreiche Forscher, der erst 38 Jahre alt ist, wurde von den anwesenden Korporal der medizinischen Wissenschaft lebhaft beglückwünscht. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Carrellsche Entdeckung ungeheure Ausblicke auf die ganze moderne Geschwulstlehre eröffne.

Aus dem Gerichtssaal.

o Ein anonymes Drohbrieffschreiber. Eine harte, aber gerechte Strafe erhielt von der Strafkammer in Schönbach (Medienburg) der Hauswirt Wärm in Völs (Südtirol), der durch Schreibschreiberhandlung abgeführt wurde, anonyme Drohbrieffe an postulierte Landleute gerichtet zu haben. Er hatte die Adressen darin aufgeführt, an einer bestimmten Stelle Summen bis zu 5000 Mark niederzulegen. Das

raube in den Handel kommt. Wärm sollte deshalb sofort in gefoltem Zustand gefangen werden. — Übrigens ist die Maul- und Klauenseuche bisher nur bei Rindern vorgekommen. Jetzt ist aber festgestellt, daß auch die Ziegen eines Arbeiters in Neu-Weisdorf von der Seuche befallen ist.

Vermischtes.

Ein junger Riese. Ein Chepar in Georgia hat das Vergnügen, ein Baby von zwei Jahren drei Monaten zu liebevoll, das jetzt schon so groß ist wie ein kleiner Mann. Dieser Goliathjunge, der James Adolf Cody heißt, ist soviel wie ein und ein halber Grenadier, und brüllt, wenn man ihm zu kleine Portionen gibt, dermaßen, daß die Nachbarschaft zusammenläuft. Zum Frühstück verzehrt der vielversprechende Knabe nur zwei Tassen Milch, drei Tassen Kaffee, zehn Biskuits mit Schinken, Speck, Butter und Sirup. Er wiegt 160 Pfund, hat eine Halsweite von 38 Zentimetern und eine schlaffe Taille, die mehr als ein Meter weit ist. Er ist so gesund wie möglich und hat die Kräfte eines zwölfjährigen Jungen.

Der falsche Aviatiker. Ein junger Mann, der wie ein Flieger ausah und sich für den bekannten Legation ausgab, brachte die Bevölkerung von Calais in Aufregung. Er hatte in Tourcoing landen müssen und dort seinen Apparat zurückgelassen; demnächst wollte er nach Calais fliegen, um von dort an der Etappe des französischen Rundflugs Calais-London teilzunehmen. Die Bevölkerung überschlug sich im Bestreben, dem Räuber zu helfen. Truppen wurden für den Ordnungsdienst requiriert, offizielle Personen luden ihn zum Frühstück, und da er bedauerlicherweise bei der plötzlichen Landung sein Portemonnaie verloren hatte, beillte man sich, ihm Geld auszumitteln. Dann fuhr er mit der Bahn nach Tourcoing zurück. Als aber am nächsten Morgen eine ungeheure Menge nach dem Landungsplatz zusammengeströmt war, mußte sie bis in die Nacht hinein warten, ehe ihr das Licht aufging, daß sie von einem Schwindler getarnt worden war.

Der Kaiser als Ehren-Ziegeleimeister. Der Besitz der Gutsheerrschaft Gaden im Elbinger Landkreise hat, was wenig bekannt sein dürfte, dem Kaiser eine ganz besondere Ehrung eingetragen. Zu dem Gute gehört auch eine große Ziegelei, für deren Betrieb der Kaiser als ihr

Artell lautete auf ein Jahr jechs Monate Gehalts. Der Staatsanwalt hatte drei Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht beantragt.

o Verurteilung gegen Graf Königsmark und Genossen. In Glogau begann unter gewaltigem Andrang des Publikums ein Prozeß gegen die früheren Offiziere Graf Günther v. Königsmark, Ernst v. Arnim, Franz v. Arnim in Danzig und die Kaufleute Leonhardt, Frankfurt a. M., und Domarus, Berlin. Die Anklage stützt sich auf Schiedungen, die die Angeklagten zum Teil allein, zum Teil gemeinschaftlich gemacht haben, um die dem Rittersgutsbesitzer Lamm im Kreis Glogau gehörigen Rittergüter Großraditz und Grödenberg zu dessen Nachteil zu verschleichen. Lamm ist dadurch um große Summen geschädigt worden. Eine Reihe Wechsel- und Hypothekenschiebungen verurteilender Art wurden vorgenommen. Unter den zahlreichen geladenen Zeugen befinden sich Offiziere, Angehörige der Berliner Seebwehr und der Schieber- und Wuchererkreise der Reichshauptstadt.

o Spielprozess Freiherr v. Schend zu Schweinsberg und Genossen. Vor der Strafkammer des Landgerichts in Frankfurt a. M. begann ein Spielprozess, der ein Vorspiel zu dem demnächst in Berlin zur Verhandlung gelangenden großen Spielprozess gegen den Grafen Wolff-Metternich bildet. Die Angeklagten Freiherr v. Schend zu Schweinsberg und Leo Thibolth aus Budapest stehen im Verdacht, einer internationalen Spielgesellschaft anzugehören. In dieser Gesellschaft soll auch der in letzter Zeit vielgenannte, fälschlich in Kalkutta festgenommene Stallmann alias Baron Korf-König gehören. Die Wechsel, die ihnen gegeben wurden, ließen sie sich durch den Kaufmann Fandmeyer in Bonn eintreiben. Der Angeklagte Freiherr v. Schend zu Schweinsberg war Leutnant und wurde 1888 nach einer Schlägerei und einem Duell mit schlichtem Abschied entlassen. Seitdem er 1889 wegen Verschwendung entmündigt war, erwarb er sich die Mittel für seinen kostspieligen Lebenswandel durch Verbehalten und gewerbmäßiges Glücksspiel. Schweinsberg ist wegen zehn Fällen, Thibolth wegen zweier Fälle gewerbmäßigen Glücks- und Falschspiels angeklagt. Es wurde gesagt, häufig auch mit Damen, und dann ein Spiel angeregt, bei dem den Opfern hohe Summen abgenommen wurden. Allem Anschein nach sind den Opfern auch Betäubungsmittel in den Sekt geschüttet worden oder sie erhielten Zigaretten, die mit Betäubungsmitteln durchtränkt waren.

Handels-Zeitung.

Berlin, 30. Juni. (Wirtschaftlicher Bericht für Inländisches Getreide.) Es bedeutet W Weizen, R Roggen, G Gerste (kg. Braugerste, kg. Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markfähiger Ware. Heute wurden notiert: in Danzig W 196-203, R 168-168, H 108 bis 168, Steinh W 185-202, R 160-169, H 162-171, Weizen W 203-205, R 169, H 171, Breslau W 209 bis 210, R 167, G 155, H 173, Berlin W 207-208, R 177 bis 178, H 173-188, Dresden W 204-210, R 172-178, G 147-153, H 188-192, Hamburg W 202-205, R 168 bis 177, H 183-187, Reuß W 202, R 165, H 170, Meining W 211 bis 212, R 175-178, H 180-187,50, Rannheim W 212,50, R 173,50, H 180-185.

Berlin, 30. Juni. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 25,25-27,50. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Still. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 22,10-23,60. Abn. im September 21,55. Still. — Rübsöl. Abn. im Oktober 60,30-60,10, Dezember 60,10 Geld. Schwächer.

Wenn Sie noch nicht Bezüher des „Erzähler vom Westerwald“ sind, so versuchen Sie es mit einem Probeheft. Gerade jetzt mit dem Beginn des dritten Vierteljahres 1911 (1. Juli bis 30. September) bietet sich die beste Gelegenheit hierzu. Auch für einen Monat werden Bestellungen entgegen genommen.

Alle Postanstalten, Briefträger, unsere Austräger und die Geschäftsstelle sind zur Entgegennahme von Bestellungen jederzeit bereit.

Voraussetzliches Wetter für Sonntag den 2. Juli 1911.

Vorwiegend wolkig, zeitweise auch trübe bei kühlen westlichen Seewinden und einzelnen Regenschauern.

vorher auch die Zeit verging. Wenn er aber gewußt hätte, daß er von diesen Jungen im Auftrag des Strandwirts selbst beobachtet wurde, dann wäre er ganz gewiß nicht so harmlos auf seinem Platz geblieben. Dann hätte er auch jedenfalls bemerkt, daß gerade an diesem Tage so viele Menschen mit großen und kleinen Wagen und Karren Stroh, Heu und Dung auf der Straße nach Tasig zu abführen. Wenn er aber gar geahnt hätte, daß unter diesen äußeren Umhüllungen Fässer und Kisten mit Wein verborgen waren, welche der Sicherheit wegen in die weitere Umgebung geschafft wurden, dann hätte er sicher den ganzen obrigkeitlichen Befehl unbeachtet gelassen und wäre lieber allen jenen Gefährten nachgelaufen, anstatt sich im Noth zu verstellen.

Am Abend wurde er von einem Kollegen abgeholt, der zunächst ebenfalls ins Noth ging, zuletzt aber den Hof selbst aufsuchte und in einem Schuppen die Nacht verließ, während sich der andere beim Strandwirt von seinen Strapazen erholtte.

Fortsetzung folgt.

Welt und Wissen.

o Rasmussens Schlittenexpedition. Der Eskimoforscher Knut Rasmussen hat eine Schlittenexpedition angetreten, die vor allem den Zweck verfolgt, Aufklärung über das Schicksal des Kapitän Wilkies und seines Begleiters Jerssen zu bringen. Beide waren im März vorigen Jahres von der Ostküste Grönlands nach dem Danmarkfjord zu aufgebrochen, um die Sammlungen des 1908 verunglückten Rasmus-Expedition zurückzubringen. Sie sind dabei wahrscheinlich selbst verunglückt, denn bei der geringen Ausrüstung, die beide mit sich führten, ist nicht anzunehmen, daß sie im nördlichen Grönland überwintern konnten. Es besteht nur noch die Möglichkeit, daß Wilkies rechtzeitig den Rückzug nach der Schannonsfjord an der Ostküste, wo eine Vorrathshütte für ihn hinterlassen wurde, angetreten hat.

o Maul- und Klauenseuche bei Menschen. Von der Maul- und Klauenseuche werden jetzt auch Menschen befallen. In den Ostküsten Angolens und Dahnentam bei Simbora sind mehrere Kinder an Mundfäule mit stärkerem Speichelfluß erkrankt, während sich bei einigen eine Entzündung der Fingernägel eingestellt hat. Nach Ansicht der Ärzte rührt diese Krankheit von dem Genuß ungekochter Milch von an der Maul- und Klauenseuche erkrankten Kühen her. Wegen der allgemeinen Verbreitung der Seuche ist es jetzt nicht mehr zu vermeiden, daß auch die Milch krankes

Eigentümer großes Interesse befundet und die er zur Hebung der Produktion in den nächsten Monaten ganz erheblich erweitern läßt. Der Kaiserliche Fabrikherr kennt seinen Betrieb nicht nur aus Vorträgen der Betriebsleiter, sondern bei seinen Besuchen in Cabinen informiert er sich persönlich über den ganzen Geschäftsgang. Vor einigen Jahren hatte der Monarch sogar mehrere Stunden hindurch praktische Ziegelei geleistet, die Anetmaschine bedient und eigenhändig eine Anzahl Ziegel hergestellt. Die Deutsche Ziegeleimeister-Vereinigung ist auf diesen „Verursachungen“ natürlich ungemein stolz und hat ihn zum Ehrenmitglied ernannt. In dem Diplom wird der Kaiser als „Ehren-Ziegeleimeister“ benannt.

Die Maulkorbfreiheit der Hunde hat sich bewährt. Diese für alle Hundebesitzer wertvolle Feststellung hat sich aus der von der Polizei veranlaßten Statistik ergeben, die Unfallstationen und Krankenhäuser seit Einführung der Maulkorbfreiheit in Berlin geführt haben. Die Zahl der durch Hundebisse verletzten Personen ist gegen das Vorjahr nur ganz unerheblich gestiegen und kann auf das Konto der Maulkorbfreiheit nicht gesetzt werden. Die etwas höhere Biffer ist lediglich auf die Vermehrung der Hunde zurückzuführen. Außerdem sind schwere Fälle von Hundebissen gar nicht zu verzeichnen gewesen. Die Befürchtungen, die viele hegten, als die Hunde ihre Maulkörbe los wurden, sind also nicht eingetroffen, und man darf damit rechnen, daß die provisorische Maulkorbfreiheit nun zu einer dauernden Einrichtung wird.

Neuestes aus den Witzblättern.

Witzblättchen. „Was gibt's denn heut' für Fische, Reimer?“ — „Kartelen.“ — „Woher wieder ein Pseudonym für Hering — was?“ (Liegende Blätter.)

Bedenkliches Geschäft. Schuster: „Was meint du dazu, Karoline, der Wirt vom „Goldenen Käfig“ will bei mir arbeiten lassen — soll ich die Kundchaft annehmen?“ — Frau: „Warum denn nicht?“ — Schuster (äckernd): „Ja — aber es soll in Gegenrechnung gehen!“ (Liegende Blätter.)

Energisch. Bekannter (zum Mitglied eines Gesangsvereins): „Ihre Frau kann wohl sehr jornt werden?“ — „Ja, ich sage Ihnen, einmal, als wir Probe hatten und ich um Mitternacht noch nicht zu Hause war, da ist sie gekommen und hat den ganzen Gesangsverein aufgelöst.“ (Liegende Blätter.)

Bekanntmachung.

Beim nächsten Brande in einer Nachbargemeinde hat die zweite Abteilung der Pflichtfeuerwehr zur Brandstelle auszurücken.

Hachenburg, den 30. Juni 1911.

Der Bürgermeister.
Steinhaus.



Freiwillige Feuerwehr Hachenburg.

Montag den 3. Juli abends 7^{1/2} Uhr findet **Uebung**

statt. Antreten am Spritzenhaus. Unpünktliches Erscheinen oder Fehlen wird statutenmäßig bestraft.

Das Kommando.

Den vorzüglichen Eindruck, welchen nach vielen Zeugnissen der Gäste des diesjährigen Jahresfestes der evangelischen Kirchengesangsvereine dieses bei ihnen hinterlassen hat, verdanken wir der allseitigen Betätigung unserer Mitbürger und besonders der den Gästen in so reichem Maße gebotenen Gastfreundschaft.

Wir sagen darum allen, welche in so liebenswürdiger und freigebiger Weise zu dem Gelingen des Festes mitgewirkt haben, hierdurch noch einmal herzlichsten Dank.

Der evangelische Kirchenchor
zu Hachenburg.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir unsere Agentur Hachenburg an Stelle des Herrn Wilhelm Christian, dem

Herrn Georg Weinberger, Restaurateur in Hachenburg übertragen haben.

Der Genannte ist zur Aufnahme von Versicherungsanträgen und zur Entgegennahme von Prämienzahlungen für die oben bezeichnete Gesellschaft berechtigt.

Frankfurt a. M., im Juni 1911.

Die General-Agentur:
Erich Haase.

Bezugnehmend auf die vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich dem geehrten Publikum zur Aufnahme von

**Feuer-, Einbruchdiebstahl-,
und Mietverlust-Versicherungs-Anträgen**

und bin zu jeder gewünschten Auskunft gerne bereit.

Hachenburg, im Juni 1911.

Georg Weinberger.

Wir zeigen die Geburt
einer gesunden Tochter an

Landrat Thon und Frau Emmy Thon.

Marienberg, den 30. Juni 1911.

Für die Sommer-Saison!

Empfehle:

moderne Wollmusseline, Kattune
Blusenstoffe in Flanell und Wolle

ferner:

Sommer-Toppen, Hütchen, Hosen
schwarze Hüster-Röcke

weiße Piqué-Westen

Sporthemden mit bunten Einsätzen
in großer Auswahl.

Wilhelm Pickel, Hachenburg.

Wir liefern aus der neu errichteten großen Trodenhalle auch an Private direkt 10000 Kilogramm

Westerwälder Lignitkohle

unserer beliebten Marke „Alexandria“ zu 30 Mark und 5000 Kilogramm zu 40 Mark gegen Kassa franko Waggon Jede in großen Stücken, auf Wunsch mit der Hand verladen oder in Sortierungen Nr. I, II und III.

Wiederverkäufer werden an allen Plätzen, wo wir noch nicht vertreten sind, angestellt, und erhalten dieselben die Kohle entsprechend billig.

Gewerkschaft Alexandria
Westerwälder Lignitkohlenbergwerk
Göhne (Oberwesterwald).

Der geehrten Einwohnerschaft von Hachenburg und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß wieder

1a. neue Ringofen-Mauersteine (Klinker)

sowie Garten- und Sockelsteine

täglich zu billigsten Preisen von meiner Dampfingofenziegelei bezogen werden können.

Durch mein für den Ziegeleibetrieb sehr günstiges Material wird ein poröses Fabrikat erzielt und bei sachgemäßem Verarbeiten desselben, besonders aber durch Anlage von Luftschichten sind feuchte Wände selbst an den der Witterung am meisten ausgefetzten Stellen ausgeschlossen. Die Anlage solcher Wände mit Luftschichten werden jedem Interessenten gerne kostenlos mitgeteilt.

Auch können Referenzen über ausgeführte Neubauten, in denen vorstehende Konstruktion angewandt wurde, bei mir eingeholt werden.

Maurermeister und Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.

Friedrich Mies, Baugeschäft, Hachenburg.

Vollständiger Ausverkauf!

Da ich mein Geschäft aufgeben will, bringe ich mein auf das Reichhaltigste ausgestattete Lager in empfehlende Erinnerung.



**Taschenuhren
Wanduhren, Wecker
Goldwaren
und optische Artikel**

werden zu den billigsten Preisen abgegeben.

Für Geschenke passende Artikel in großer Auswahl.

Für sämtliche Waren leiste Garantie.

Friedr. Rötig, Hachenburg,
Uhren- und Goldwarenhandlung.

Weltbekannte neueste Singer-Nähmaschine Krone I.
rück- und vorwärtsnäht, verriegelt zugleich jede Naht.
Diese Neuheit sehr praktisch, für Schneiderinnen, Näherinnen,
Nähmaschinen- und Fahrrad- Grossfirma M. Jacobsohn,
Berlin N. 24, Linienstr. 126. Seit 30 Jahren Lieferant
von Post-, preuß. Staats- u. Reichsbahn-Beamten-Ver-
einen, Lehrern, Militär- und Krieger-Ver-einen, versendet die
hochwertige Nähmaschine Krone II mit hygienischer
Fußpedale für alle Arten Schneiderinnen 42, 43, 44, 50 M.
zwöschige Proben, 2 Jahre Garantie. Jubiläums-Katalog
gratis. Leser dieser Zeitung gleiche Vorzugspreise.
Jede Maschine sticht und stopft.

Fahrräder von M. 50 an

Militaria-Zellerräder

1a. Das Beste der Neuzeit

Plan-Scrubber, prima

Plan-Scrubber, prima

Plan-Scrubber, prima

Plan-Scrubber, prima

Plan-Scrubber, prima

Plan-Scrubber, prima

Plan-Scrubber, prima

Plan-Scrubber, prima

Plan-Scrubber, prima

Plan-Scrubber, prima

Plan-Scrubber, prima

Plan-Scrubber, prima

Plan-Scrubber, prima

Plan-Scrubber, prima

Plan-Scrubber, prima

Plan-Scrubber, prima

Plan-Scrubber, prima

Plan-Scrubber, prima

Plan-Scrubber, prima

Plan-Scrubber, prima

Plan-Scrubber, prima

Plan-Scrubber, prima

Plan-Scrubber, prima

Plan-Scrubber, prima

Plan-Scrubber, prima

Plan-Scrubber, prima

Plan-Scrubber, prima

Plan-Scrubber, prima

Plan-Scrubber, prima

Plan-Scrubber, prima

Plan-Scrubber, prima

Plan-Scrubber, prima

Plan-Scrubber, prima

Plan-Scrubber, prima

Plan-Scrubber, prima

Plan-Scrubber, prima

Plan-Scrubber, prima

Plan-Scrubber, prima

Plan-Scrubber, prima

Plan-Scrubber, prima

Plan-Scrubber, prima

Färberei u. chem. Waschanstalt
Peter Pohl, Siegburg

Siegburgstrasse 6-8 Markt 13

liefert anerkannt nur erstklassige Arbeiten
zu mäßigen Preisen.

Aufträge durch die Post in 2-3 Tagen.

Annahme zu Originalpreisen:

S. Schönfeld, Hachenburg.

Aparte Muster: Moderne Ausführung

Verlobungsanzeigen ::

Hochzeitseinladungen

Vermählungsanzeigen

liefert schnell und zu mäßigen Preisen

:: Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ ::

Hachenburg, gegenüber der Vereinsbank.

1a. Speisekartoffeln

sowie sämtliche

Futter- und Düngemittel

offert billigst

Hermann Feix,

Limburg a. d. Lahn.

Telefon Nr. 297.

Diesjähr. italienischer
Legenhühner
St. 150 empfiehlt
Fr. Richter, Eilfeld Sieg.

Preisliste gratis.

Kaufet nichts anderes
gegen

Husten

Krankheit, Katarrh u. Verschleimung,
Krampf- und Keuchhusten als die
feinschmeckenden

Kaifer's

Bruit-Caramellen

mit den drei Cannen.

5900

notar. begl.

Zeugn. von

Ärzten u.

Privaten verbürgen den sicheren

Erfolg.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben in den Kolonialwaren-
handlungen von Rob. Heide mit
u. Alex. Gerhartz in Hdr. Gustav
Niemann in Hachenburg, Ludwig
Jungbluth in Grenzhausen.

Hämorrhoiden!

Magenleiden!

Hautausschläge!

„Kostenlos“ teile ich auf Wunsch
jedem, welcher an Magen-, Ver-
dauungs- u. Stuhlbeschwerden,
Blutstößen, v.a. an Hämor-
rhoiden, Fiebrigen, offenen Wunden,
Entzündungen etc. leidet, mit
wie zahlreiche Patienten, die oft
jahrelang mit solchen Leiden be-
häftigt waren, von diesen lästigen
Uebeln schnell und dauernd be-
freit wurden. Höfliche Dank- u.
Anerkennungsschreiben liegen vor.
Krankenschwester Klara,
Wiesbaden, Wilmshurststrasse 28.

Der Gesamtauflage unserer
heutigen Nummer liegt ein Flug-
blatt des **Sausa-Bundes** für
Gewerbe, Handel u. Industrie
sowie ein Prospekt der Firma Dr.
Arthur Erhard, Berlin W. 33
bei. Wir machen unsere geschätzten
Leser auf diese beiden Beilagen
besonders aufmerksam.

Gesucht

wird ein braves, fleißiges und
tinkerliebes

Dienstmädchen

nicht zu jung, gegen hohen Lohn
in besserem Hause.

Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Heiratsgesuch.

Tüchtiger Geschäftsmann,
der das elterliche Anwesen
übernehmen will, möchte sich
mit tüchtigem, braven Mäd-
chen verheiraten. Etwas
Vermögen erwünscht.

Schriftliche Offerten an die
Geschäftsstelle dieses Bl.
erbeten. Verschwiegenheit
Ehrensache.

Grünen

Schlackenland

liefert die

A.-G. Charlottenhütte

Niederschelden-Sieg.

Strohhüte

wasche man nur mit

Strobin.

Der Hut wird in wenigen
Minuten vollkommen sauber,
trocknet schnell und erscheint
wie neu. à Paket 25 Pfg.
Karl Dasbach, Hachenburg.

Rex-Apparate

sind gut und billig.



Broschüre und Preislisten
— gratis —

C. von Saint George

Hachenburg.

Zum Heiraten

auch Einheiraten, bietet stets
gute Gelegenheit hier und
auswärts. Frau Pfeiffer Nachf.
Frankfurt a. M., Mainzer-
landstr. 71 I.

Komplette Betten

bestehend aus:

1—2schläfr. Bettstelle, Sprungrahmen, 3teil.
Matratze nebst Keil, Deckbett und 2 Kissen aus
garantiert federdichtem echten Varchent mit
13 Pfd. neuen doppelt gereinigten Federn gefüllt
von Mk. 75.— netto an.

Eine Anzahl dieser kompletten Betten sowie auch
in feineren Ausstattungen sind stets am Lager.

Karl Baldus, Hachenburg.

Habe stets junge Schweine

und **Landdünger** zum Verkauf

vorrätig.

H. Kochhäuser, Altenkirchen.